

Voller Zauber

Ende Januar ist bei mir der Zeitpunkt gekommen. Ich stelle erstaunt fest: das neue Jahr ist nicht mehr neu. Es hat seinen Zauber verloren wie das neue Schulheft, wenn es seine ersten Tintenflecken und Eselsohren bekommen hat.

Dabei habe ich das eigentlich schon oft genug erlebt: das Neue nutzt sich schnell ab und sieht dem Alten dann zum Verwechseln ähnlich.

Wie früher, wenn das neue Schuljahr losging. Wie aufregend war es, am ersten Schultag zum ersten Mal wieder den vertrauten Weg zu gehen, der ein bisschen fremd geworden war, die Schultasche voll neuer Hefte, leerer Ordner. Aber der Zauber dieses Neuanfangs hielt nie besonders lange.

Die Hefte waren leer, aber Lehrer und Schüler waren einander keine unbeschriebenen Blätter – die Vorlieben und Abneigungen, die Rolle des Klassenclowns, des Dummchens, des Strebers war man nicht losgeworden in den langen Ferien. Das Alte war eben doch hinübergekommen ins Neue. Den voraussetzungslosen Neuanfang gibt es nicht im Leben, das war in jedem Schuljahr die erste Lektion. Und sobald ich sie begriffen hatte, waren auch all die guten Vorsätze dahin, mit denen ich am ersten Tag losmarschiert war. Ende Januar bin ich an genau diesem Punkt: Ich habe begriffen: Ich bin kein neuer Mensch geworden, nur weil die letzte Ziffer der Jahreszahl sich geändert hat. Und lasse alle Vorsätze sausen. Der Zauber des Neuanfangs ist dahin, also kann ich mich getrost so benehmen, wie ich es schon jahrelang tue und wie es ja auch am bequemsten ist. Martin Luther wusste: Der Mensch kann sich nicht selbst, aus eigener Kraft neu erschaffen.

Luther kannte das Scheitern an den eigenen guten Vorsätzen, kannte die Resignation und den Rückfall in den alten, bequemen Trott. Und er hat das Problem erkannt: Wir muten uns mit unseren guten Vorsätzen zu viel zu. Wir werden aus uns keine neuen Menschen machen können.

Das macht Gott für uns: „Aus lauter Gnade, ohne all mein Verdienst“ macht er mich täglich neu. Meine Sünden vergibt er mir „täglich und reichlich“, schreibt Luther im Kleinen Katechismus.

Nicht einmal im Jahr in der Silvesternacht, nicht nur, wenn die Schulhefte noch blütenrein und unverknickt sind, nein: täglich und reichlich. Und wenn jeder Tag ein Neuanfang ist, hat der Alltagstrott gar keine Chance, sehr alt zu werden. Das mag ein wenig unbequem sein. Aber eben auch voller Zauber.